

Defibrillator

gemeinsam mit der Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz

Eckwerte

- **Aktivität:** Leben retten
- **Testumgebung:** Dorfkern Maisprach, einen Katzensprung vom Defibrillator im Gemeindezentrum entfernt
- **Tester:** Simon Eglin (nach 20 Jahren wieder mal am Puls der Nothilfe)

Dringlichkeit:



Nutzen:



Rhythmus:



Weitere Infos:

- Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz siehe www.stiftung-ersthelfer.ch
- Smartphone-App «CH-Responder», empfohlen für alle potentiellen Lebensretter (inkl. AED-Standorte)



Setzt mit Hilfe des Defibrillators zur Herzmassage an: Journalist Simon Eglin, instruiert von Céline Marchon, Geschäftsführerin der Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz. Foto: Mimmo Muscio

Stayin' alive!

Wer in der Region einen Herzstillstand erleidet, hat eine Überlebenschance von lediglich 5%. Die Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz hat sich das Ziel gesetzt, diese Rate auf 50% zu steigern. Eine Schlüsselrolle spielen öffentlich zugängliche Defibrillatoren. Höchste Zeit, einen solchen Lebensretter zu testen.

Kennen Sie noch GABI? Diese Eselsbrücke für lebensrettende Massnahmen ist so ziemlich die einzige Erinnerung an meinen Nothelferkurs, den ich vor über 20 Jahren im Rahmen der Fahrprüfung besucht habe. So passé wie meine Kenntnisse für die Hilfe in der Not ist heute auch GABI. Vieles, was zur Jahrtausendwende noch selbstverständlich war, wird heute anders praktiziert (siehe Infobox). Was sich auch stark verändert hat: Das Netz von öffentlich zugänglichen automatischen externen Defibrillatoren (AED) ist schweizweit deutlich dichter geworden. Damit die Standorte und vor allem der Umgang mit den Geräten klar werden, dafür engagiert sich die Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz. «Den Laien kommt bei der Ersten Hilfe eine wichtige Rolle zu. Einziger möglicher Fehler: nichts tun!», sagt Céline Marchon, die 17 Jahre in der Rettung tätig war und heute als Geschäftsführerin der Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz amtiert.

Im richtigen Rhythmus

Und so knie ich im beschaulichen Oberbaselbieter Dorf Maisprach vor einem Übungstorso, der den Bewusstlosen mimt. Auch hier auf dem Land ist das rettende Gerät nicht weit: Im öffentlich zugänglichen Gemeindezentrum befindet sich gut ersichtlich der AED, der ohne Mühe seinem Behälter entnommen werden kann. Hat man das Gerät zur Hand, geht alles wie von selbst: Eine Darstellung zeigt, wie die Elektroden auf dem Körper befestigt werden und wo die Herzmassage angesetzt wird. Sind die Pads justiert, wird das Gerät in Betrieb genommen und eine deutliche Stimme erklärt Schritt für Schritt, was zu tun ist. Wichtigste Erkenntnis: Stromstösse werden nur ausgelöst, wenn dies auch wirklich erforderlich ist. «Viele Leute zögern leider, weil sie Angst haben, etwas falsch zu machen», sagt Céline Marchon. Viele zögern auch bei der Herzmassage aus Angst, eine Rippe zu brechen, aber: «Wenn

das Herz stillsteht, ist ein Rippenbruch definitiv zweitrangig!», sagt Marchon. Wie wahr! Der AED mahnt nicht nur an genügend Druck, sondern gibt auch den Takt für die Wiederbelebung vor. Dieser entspricht exakt dem Dancefloor-Klassiker «Stayin' alive» von den Bee Gees – ein wahrhaft treffender Titel.

Nothilfe in den Unterricht

Doch zurück vom Maispracher Übungsgelände zum traurigen Ernstfall: Wer in den beiden Basel einen Herzstillstand erleidet, hat heute lediglich eine Überlebenschance von rund 5%. Diesen Wert möchte die Stiftung Ersthelfer bis ins Jahr 2025 um den Faktor 10 steigern. Ein illusorisches Ziel? «Nein, das Tessin ist ein Vorreiter und hat die Rate auf über 50% erhöht», sagt Céline Marchon. Um sich den Erfolgen aus der Sonnenstube zu nähern, setzt die Stiftung Ersthelfer auf den Kontakt mit Gemeinden und weiteren Institutionen zwecks Förderung von AED-Standorten. Die wichtigste Massnahme ist aber eine Einbindung der Nothilfe in den Schulunterricht. «Primarschulkinder müssen im Stil des Verkehrspolizisten auch von Samaritern oder Sanitätern besucht und geschult werden», sagt Céline Marchon. An diesem Ziel arbeitet die Stiftung eifrig, denn: Wer schon im Kindesalter den Umgang mit einem AED lernt, wird das nicht so schnell wieder vergessen.

Die Stiftung empfiehlt auch die Nutzung der Smartphone-App «CH-Responder». Neben weiteren (lebens-)wichtigen Funktionen nennt sie auch die nächstgelegenen AEDs.

Und so erlaubt sich der Tester für einmal, der Leserschaft zum Schluss noch eine Hausaufgabe mit auf den Weg zu geben: Ermitteln Sie, wo sich in Ihrer Umgebung die nächstgelegenen Defibrillatoren befinden. Diese Kenntnis kann Leben retten!